

ZUKUNFTSAKADEMIE
HERSFELD-ROTENBURG

Bildprotokoll zum Zukunftsforum



**am 22.10.2011
im Altenzentrum Hospital
Bad Hersfeld**

Check-In

Tagesablauf

Wann	Was	Wo
10:30	Ankommen im Altenzentrum Hospital	Eingangshalle
11:00	Impulsreferat von Karla Kämmer	Wigbert-Saal
12:30	Mittagspause, Mittagessen ab 12.45 Uhr	Speisesaal
14:00	Austausch über das Referat	Gruppenräume
14:45	Plenum: Sammlung & Erkenntnisse	Wigbert-Saal
15:30	Kaffee & Kuchen	Speisesaal
16:00	Workshops	Gruppenräume
17:15	Plenum: Ergebnisse & Ausblick	Wigbert-Saal
18:00	Abendessen	Speisesaal
19:30	„Ich bin das noch“ mit Petra Afonin und Susanne Hinkelbein	Stadtkirche



Gesprächsgruppen

zum Vortrag von Frau Kämmer mit den Themenfeldern:

- Lebensqualität in der letzten Lebensphase
- Woran ist Lebensqualität erkennbar?
- Womit kann man Lebensqualität fördern (als Angehöriger / als Pfleger)?
- Welche Hilfen gibt es?
- Begleitung von Sterbenden mit Demenz.

Hier einige Arbeitsgruppenergebnisse:

Gruppe 1 Austausch

Schutz - Geborgenheit - Halt

- Wahrnehmen des Gegenwärtigen
 ↓
 - Leben in der Gegenwart
 Person „Wahrnehmen“
 emotionale Seite - Menschlichkeit / Wertigkeit
 beel

- sich einlassen auf die jeweilige Situation - Rituale

Brücken bauen zw. Angeh. Betreuende / Freunde - zw. Betroffene

Alternativen suchen
 Loslassen
 Akzeptanz

Gruppe 2 Austausch

Lebensqualität
 - körperlich
 - seelisch
 - sozial
 - spirituell

Individualität
 als „Anders Sein“

Begegnung
 steht
 „normgerechte“ Pflege
 - MDK / Angehörige
 - Leistungen?

Mensch mit Demenz

Selbstbestimmung

Gruppe 3 Anstansch

- Zeitmanagement von Pflegenden, weniger ist mehr – gerade kleine Gesten geben Geborgenheit
- ein Widerspruch von äußeren Anforderungen und eigenem Anspruch an die Pflegepersonen
- Aspekt des „Häutens“ des Erkrankten:
Die Veränderungen von Menschen in ihrer demenziellen Erkrankung müssen ernst und wichtig genommen werden. Biographiearbeit sollte prozesshaft gesehen werden und darf nicht nur statisch bis zum Ausbruch der Krankheit oder dem Eintritt in eine Einrichtung festgeschrieben werden. Die Biographie eines Menschen entwickelt sich auch in der Krankheit noch ständig weiter, dies sollte bei der Betreuung Berücksichtigung finden.
- Auf Schwächen würdig eingehen, z. B.:
Demente als Trendsetter beim Partycatering!
Fingerfood statt Essen mit Messer und Gabel.
- Würdig Abschiednehmen im Mitarbeiterkreis. Was ist ein „Schöner Tod“?
Wann ist Sterben eine „Erlösung“? Können wir uns damit trösten?
- Es gibt im Pflege- und Betreuungsalltag viele Beispiele für „das Leben im hier und jetzt“ der Menschen mit Demenzerkrankung.

Gruppe 4 Anstansch

- Bestätigung der Arbeit
- Mensch bleibt Mensch trotz versunkenem ICH
- Auch Pflegenden/Betreuer müssen Abschied nehmen können
- ein „schlechtes Gewissen“ muß nicht sein
- Gewinn steht gegenüber dem Verlust
- Liebe u. Geborgenheit beidseitig
- Miteinander schafft Vertrauen und Zufriedenheit
- auf Gefühle achten
- auch im Sterben bleibt der Demenzerkrankte nahe
- Betreuende sind Empfangende
- Atmen im „Nest“ hilft beim „Loslassen“
- „Nest“ steht für „Base“
- „eine Konstante“ in der Erinnerung trägt dem D-Erkrankten

Gruppe 5 Austausch

- Kopf (und Herz) gesteuert
↳ Unterschied persönliche - professionelle Distanz
- Wichtigkeit von Abschied
- Alle Dinge im Leben brauchen Rituale - auch das Sterben
- Für die Liebe ist immer Zeit
- Die Erstellung des Pflegeplans ist sehr wichtig, sollte auf sich achten um positiv auf den zu Pflegenden zu wirken
- Tätigkeiten individuell auf den Betroffenen zuschneiden
⇒ Lebensqualität verbessern

Austausch gruppe 6

Was war für
mich dabei?

- Beziehung herstellen
- Wechselspiel von Tiefgang und Humor
· Bilder und Symbole
- Flexibilität im Hier und Jetzt
- kurze Kontakte (Minuten, Sekunden) Wertschätzung
- Beziehung, Zugang zu Demenzen ist sehr individuell - Biografiearbeit
- die Erinnerungsspur in die Gegenwart übertragen
- Spannungsfeld Erotik/sexualität und Grenzen
- Umgang mit Aggressivität (als Sonderthema)
- Empathie und verstehen
- Aufklärung, Entkrampfung
- Abbau von Schuldgefühlen

Eindrücke aus dem Vortrag:

Austausch- gruppe 8

- Man kann die Krankheit nicht nur ernst nehmen
- Angst (bei Betroffenen, Angehörigen, Pflegenden) ist der größte Feind
- Pflege mit Herz ist sehr wichtig - Humor ist wichtig
- Demenz Erkrankte sind sehr sensibel
- Teamarbeit, Gespräche, Supervision als Entlastung
- Lohn ist das Lächeln, Entspannung u. Zufriedenheit des Demenzen
- Erwartungen dürfen nicht zu groß sein
- Erwartungen müssen der Demenz angepasst sein
- Flexibilität im Umgang mit Demenzerkrankten
- Spannungsfeld:
 - Anforderungen durch MDK, Behörden, Angehörige
 - Wohlbefinden der Betroffenen





Workshop 1

Begleitung von Menschen mit Demenz aus Sicht der Betroffenen

Moderation: Birgit Berger und Helmut Heiderich

Roter
Faden



W1
Sicht der
Betroffenen

Wie nehmen Menschen mit Demenz ihre
Situation wahr?

- ⇒ Aggression
- ⇒ Rückzug
- ⇒ Verschleierungsstrategien
- ⇒ Verharren (Kokkon)
- ⇒ Anspannung / Entspannung

Glück

~~Können~~ Welche Themen/Situationen
sollen vermieden werden?

- ⇒ Abfragen „Weißt du wer ich bin?“
- ⇒ Alltagsrituale nicht verändern
- ⇒ Hektik
- ⇒ gereizte Atmosphäre
- ⇒ nicht korrigieren

FREUDE

Bestätigung
Wertschätzung
Zufriedenheit
Vertrauen
Dankbarkeit
Lächeln
zur Ruhe kommen
sich Zeit nehmen
den Augenblick genießen
Ehrlichkeit der BW
Gemeinsam Spaß haben
Hilfsbereitschaft der BW
Kreativität
non verbale Gestik, Mimik

FRUST

Zeitmangel
Freizeit ausgleich
zu wenig Anerkennung
Berufsbild
Selbstpflege
„allein unterhalten“
Neid

Vorgaben der Krankenkasse
mangelnde Flexibilität
Starrheit
Theorie u. Praxis
Druck
Stress
Dokumentation

ABSCHIED

- nehmen
↓
nicht mitsterben!
- Trauer-erlaubt
und notwendig
- mit Tod umgehen können
- kein Abschied, kein Aufwieder-
sehen sagen!
- Ausgeschlossen ^{Seit 20} von Beerdigungen
- Aussegnung!
- Tod ist kein TABU!
- Kultur des Abschiednehmens
- individuelles Abschiednehmen!
- keine Angst haben
- Hospizverein
- Palliativteam
- vorher Abschiednehmen
- loslassen können

Workshop 2

Begleitung von Menschen mit Demenz aus Sicht der Betroffenen

Moderation: Claudia Wachenfeld-Schlander und Dirk Hewig

Roter Faden

W2
-aus Sicht der Betroffenen

Strahlen / Lächeln
Ruhe, Entspannung
ausgeglichen
Abwehren
Aktivitäten
→ Beobachten / Bauchgefühl

Mimik
Nocken / Schamen

Basale Stimulation - individuell

Lob

"Meine" Decke, Platz Besitztümer

Berührung - individuell

"Wir-Gefühl"

"Dazu gehören" Namensschilder

Wie nähere ich mich?

Wechselnde Bezugspersonen → Stress

Nicht allein sein!

Nachts
Licht, Musik
Hintergrundgeräusch

Begrüßung + Abschiedsritual
"Wir sehen uns wieder"

Gelächsel-Kulisse
Kann überfordern

Begrüßung - Vertrautheit

- "Ich will nicht mehr leben"
- "Ich will heim!"
- "Da ist was mit mir los"
- "Ich fühle mich, als wäre ich nicht da"
- "Ich habe kein Zuhause mehr. Ich treibe nur noch"
- "Wo gehöre ich hin? Ich verstehe die Welt nicht mehr."
- "So fremd alles. Ich bin nicht zuhause"



- Aggressivität ist möglicher Schmerz
- genau hinschauen
- Veränderungen dokumentieren

Workshop 3

Begleitung von Menschen mit Demenz aus Sicht der Angehörigen

Moderation: Arabella Kienel und Ronald Loot

Gruppe 3 Austausch

Roter Faden

W3 Sicht der Angehörigen

Worauf sind wir (als Angehörige) stolz?

- ↳ als Angehöriger ~~der~~ einer "Verpflichtung" nachkommen, ohne daran zu zerbrechen.
- ↳ Verantwortung erkennen/annehmen
- ↳ ... sich selbst nicht demotivieren lassen

Wo ecken Angehörige an?

- ↳ Hilfe einfordern
- ↳ Hilfe planen / Grenzen erkennen
 - ↳ Krankenkasse
 - sehr bürokratisch
 - gerade bei Demenz - nur schwer Hilfe

Wo ecken Angehörige an?

- ↳ noch beten / Freunde
 - "kann nicht gut gehen"
 - "ordentliches Verhalten" der Demennten
- ↳ professionelle Pflege
 - unterschiedliche Sichtweise professionell ↔ betroffen

... Fortsetzung folgt?

Information über Demenz

- ↳ Umgang mit Demennten
 - ↳ Hilfeleistungen
- Pflegezeitgesetz
 - ↳ hilfreich / Einstufung

Workshop 4

Begleitung von Menschen mit Demenz aus Sicht der Angehörigen

Moderation: Renate Beyer-Hose und Joachim Rappold

Roter Faden

W4 Sicht der Angehörigen

Angehörige sind 1
betroffener
... eigene Emotionen
... Wissen (fachlich) hilft
nicht wirklich weiter

Pflegende Angehörige 2
können die "Tür
nicht ein Stück zu
machen"

Angehörige haben 2A
Angst
Scham - Beschämung
Mindergefühle ...
... der Demente 2B
wird "böse" ??
-> emotionaler Stress

Wir können die 3
Tür nicht zu machen
• die (gewohnte?) Realität
fehlt
• hohe Erwartungen...

... ist Arbeit an 4
sich selber

4A
Stille (er)
Scheitern ist
mir nichts gut
im Scheitern des ganzen Familien
Die Folge war "Unbestimmter Kontakt"
Doch jede Vollkommenheit in mir kann
- Ruhe - Wärme
oder: Solidarität zu Land
Scheitern - ungewollt einseitig
...Stille ist einfach so sein dürfen
- der Demenz Abschied
- eben von dem, was er ist oder
ist anders als wir leben

5
• Was stellt die Stille 5
in Frage
• Kommunikation
• Familie
• Angst vor mir selber

6
Wer passiert? :
-> Erlebnis von eigenem
Verstummen
-> "in der Stille liegt
die Kraft"

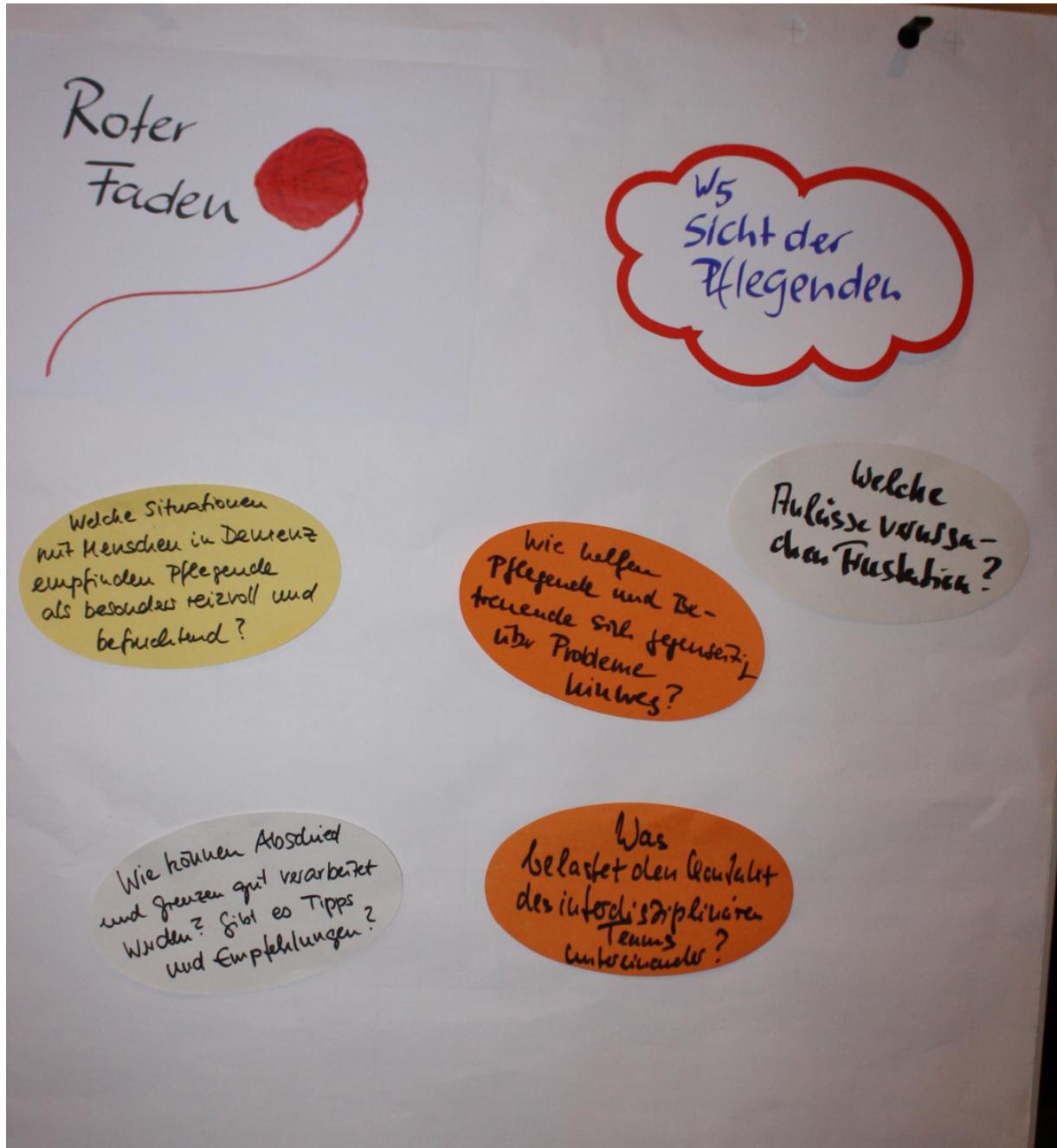
7
• Hier
"die Stille lernen"
• Zeichen wahrnehmen

Das "Stimmen" der Demenz
gerät mit unserem
angelegten Leben in Resonanz
- der Abschied an offene
Sorg eröffnet "dolle Sachen"

Workshop 5

Begleitung von Menschen mit Demenz aus Sicht der Pflegenden

Moderation: Elke Henning und Joachim Lindner



Vielen Dank an Frau Karla Kämmer



Das Staffelholz des Tages wird an Susanne Hinkelbein übergeben







Kontakt:

 <p>Joachim Lindner Vorsitzender der Zukunftsakademie Hersfeld-Rotenburg e.V.</p> <p>Ludwig-Braun-Str. 32 36251 Bad Hersfeld</p> <p>Tel.: 06621 / 173-252 Fax: 06621 / 173-140 Email: J.Lindner@Klinik-am-Hainberg.de</p> <p>www.zukunft-hef-rof.de</p>	<p>Karla Kämmer  Beratungsgesellschaft</p> <p>Karla Kämmer Beratungsgesellschaft</p> <p>Virchowstraße 32 45147 Essen</p> <p>Tel. 0201 / 703734 Fax 0201 / 701352 E-Mail: info@kaemmer-beratung.de</p> <p>www.kaemmer-beratung.de</p>
--	--

Bilder und Zusammenstellung des Protokolls: Dirk Hewig